

# Alles läuft **fantastico.**



## Franco Knie, 52,

ist VR-Präsident und technischer Direktor des Familienunternehmens Gebrüder Knie Schweizer National-Circus AG. Sein Vetter Fredy Knie, 60, verantwortet den Bereich Artistik. Nach Abschluss seiner Schulzeit in Rapperswil, der Heimatbasis des Circus Knie, stieg er dort als Siebzehnjähriger beruflich ein. «Ich musste alles erlernen, inklusive Tierarbeit», rekapituliert er, «bei meinem Vater Rolf mit Elefanten, bei Onkel Fredy mit Pferden.» Fredy Knie sen., seinerzeit technischer Direktor, habe ihm alle Facetten des Geschäfts beigebracht. Heute geben Fredy jun. und er ihr Fachwissen an die nächste Generation weiter. Das Unternehmen schreibt schwarze Zahlen – ohne Sponsoring.

## Franco Knie, verraten Sie uns das Erfolgsrezept der Gebrüder Knie Schweizer National-Circus AG?

Es ist der richtige Mix aus Tradition und Innovation. Unser Zirkus existiert seit 200 Jahren, davon 167 in der Schweiz. Das macht ihn weltweit einmalig.

## Nehmen Sie als technischer Direktor noch aktiv am Programm teil?

Ehrensache. Ich mache, gemeinsam mit meinem Sohn Franco junior, die Elefantendarbietung. Diese Familientradition reicht fast fünf Generationen zurück.

## Wie sehen die Eckdaten der aktuellen 89. Tournee, «Fantastico», aus?

Von Mitte März bis Ende November gastieren wir, das sind 200 Leute aus 16 Nationen, mit 350 Vorstellungen in 48 Städten.

## Wie meistert man derart rapide Standortwechsel logistisch?

Auf- und Abbau der Zirkusinfrastruktur sowie die Beförderung von Menschen, Tieren und Materialien erfordern präzises Timing.

## Welche Rolle spielt dabei SBB Cargo?

Eine zentrale. Sie transportiert mit 2 Zügen à 22 Flachwagen unsere 200 Material-, Wohn- und Tierfahrzeuge. Das summiert sich auf 1250 Tonnen pro Etappe. In der «Fantastico»-Saison wird SBB Cargo 2800 Kilometer zurücklegen.

## Sind Sie mit Ihrem Carrier zufrieden?

Sehr sogar. Wir gehören zu den wenigen Zirkussen, die gleich am Tag des Aufbaus Vorstellungen geben. Da muss alles wie am Schnürchen klappen. Unsere Techniker schlafen während des Nachtsprungs auf dem Zug. Der kommt in der Regel um vier Uhr morgens an; anderthalb Stunden später wird entladen.

« Wir gehören zu den wenigen Zirkussen, die am Tag des Aufbaus Vorstellungen geben. »

Franco Knie

## Wie lange dauert der Aufbau der Zirkusinfrastruktur?

Je nach den Bodenverhältnissen fünf bis sechs, manchmal sieben Stunden.

## Was macht der Circus Knie mit seinen Abfällen?

Wenn Sie Tiermist meinen: Sein einst florierender Verkauf an Baumschulen, Gärtnereien und so weiter wird immer schwieriger. Da bleibt uns oft nur seine kostenpflichtige lokale Verbrennung. Den Kehrriech beseitigen wir selbst.

## Wie decken Sie den Lebensmittel- und Tierfutterbedarf?

Wir kaufen den Nachschub möglichst vor Ort. Beim Gastspiel angefallene Verpackungsmaterialien und Speisereste werden dort entsorgt.

## Wie funktioniert die Transportlogistik Ihres Zirkus?

Ähnlich wie Eilsendungen nach dem Prinzip «last on, first off», wobei der erste Zug das am frühesten benötigte Equipment fährt. Für manche ländlichen Bahnhöfe sind die Züge zu lang; dann müssen sie gesplittet werden.

## Erfordern Spielort-fernere Bahnhöfe viel Extraaufwand?

In der Tat. Darum sollten sie höchstens 5 Kilometer vom Zirkusplatz entfernt sein. Denn wir haben auch für Überlandfahrten ungeeignete Wagen. Sie dürfen nur kurze Nachlaufstrecken absolvieren.

## Manche Bahnstationen bereiten Ihnen wegen untauglicher Rampen Kummer. Arbeiten Sie an einer Lösung?

Ja, zusammen mit SBB Cargo. Wir entwickeln zurzeit einen Rampenlastwagen, der während Tourneen huckepack auf einem Flachwagen mitreisen kann.

## Planen Sie langfristig einen völligen Umstieg von der Schiene auf die Strasse?

Nein. Wir haben ein neues Zelt und neue Bestuhlung bestellt. Von 2008 an soll dieses Equipment wegen besserer Staueigenschaften per Truck befördert werden. Aber das tangiert nicht das Ladungsvolumen von SBB Cargo.

## Benedikt Weibel, der vormalige SBB-Chef, sagte jeweils gern: «Wir transportieren sogar Elefanten.» 2005 war Schluss damit. Warum?

Weil Lastwagen sicherer sind. Früher führten wir zur Freude von bis zu 2000 Schaulustigen am Ankunftsbahnhof die 100 Tiere zu Fuss zum Zirkusplatz. Das geht beim heutigen Strassenverkehr nicht mehr.

Interview und Foto: Wilf Seifert.